

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.
Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Preis pro Nr. 123.

Preis pro Nr. 123.

Erscheint

wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstags mit dem 8-seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Bezugspreis: 1 M 50 & vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 &



Insertionspreis

der 6-gespaltenen Zeile oder deren Raum für Geisenheim 10 &;
auswärtiger Preis 15 &. — Reklamenpreis 30 &.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 145.

Für die Redaktion verantwortlich:
Josef Knauf in Geisenheim a. Rh.

Donnerstag den 9. Dezember 1915.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

15. Jahrg.

Der deutsche Schlachtenbericht.

Höhe 193 bei Souain erobert.

Größtes Hauptquartier, 8. Dezember. (W. I. B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Versuche des Feindes, uns den Erfolg östlich von
Aubertville freitig zu machen, scheiterten. Außer den Ge-
schützen sind dort drei Maschinengewehre in unsere Hand
gefallen.

Nordöstlich von Souain wurde den Franzosen die
Zellung auf der Höhe 193 in einer Ausdehnung von etwa
200 Meter entrissen. Vier Gegenangriffe wurden abge-
schlagen, 1 Offizier, 120 Mann sind gefangen genommen.
2 Maschinengewehre erbeutet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der Front der
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg
wurden vereinzelt Vorstöße schwächerer russischer Abtei-
lungen zurückgeschlagen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei Ipek wurden 80 Geschütze und viel Kriegsgerät
erbeutet. Gefallen sind 2000 Gefangene gemacht worden.
Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Kriegsbericht.

Ipek und Djalova besetzt.

Wien, 7. Dezember.

Amlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Es fanden keine größeren
Kämpfe statt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Plewje schlugen wir montenegrinische
Vorstöße ab. Im Grenzraum nördlich von Berane greifen
unsere Truppen die montenegrinischen Hauptstellungen an.
Die erklärten gestern mittag die Verschanzungen bei Su-
hodol. Südlich von Kovipazar brachen wir abermals ein-
tausenddreihundert Gefangene ein. Der Raum westlich
von Ipek war gestern neuerlich der Schauplatz heftiger
Kämpfe. Der Feind wurde überall geworfen und verlor
sechs Geschütze. Heute früh drangen wir in Ipek ein.
Ipek wurde von den Bulgaren besetzt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
v. Hoefer, Feldmarschallsleutnant.

Große Beute bei Ipek.

Wien, 8. Dezember.

Amlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nordöstlich von Gortorysk vertrieb österreichische
Landwehr stärkere russische Erkundungsabteilungen.
Sonst nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Geschützkämpfe an der Isonzofront waren gestern
heftiger als in den letzten Tagen. Nachmittags schritt der
Feind zum Angriff auf den Nordteil der Hochfläche von
Dobersdo. Gegen den Monte San Michele brach die ita-
lienische Infanterie in dichten Massen vor. Am nördlichen
Hange des Berges gelang es ihr, in einen Teil unserer
Front einzudringen. Unsere Truppen gewannen durch
Gegenangriff in erbittertem Handgemenge ihre Gräben
wieder vollständig zurück. Im übrigen wurde der feindliche
Ansturm durch Feuer unter schweren Verlusten der Ita-
liener zurückgeschlagen. Auch im Abschnitt von San
Martino scheiterten mehrere Vorstöße des Gegners. Abends
wurde Sifiana von mehreren italienischen Torpedofahr-
zeugen beschossen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Angriffe gegen die montenegrinischen Stellungen
nördlich von Berane haben Erfolg. Wir erklärten
an mehreren Punkten die feindlichen Linien. Ipek ist vom
Gegner gesäubert. Unsere Truppen erbeuteten 80 Geschütze,
160 Munitionswagen, 40 Automobile, 12 fahrbare Feld-
geschützen, einige Tausend Gewehre und viel anderes Kriegs-
gerät. Die Zahl der gestern von der Armee des Gene-
rals v. Roewek eingebrachten Gefangenen übersteigt aber-
mals 2000 Mann; unter ihnen befinden sich 300 Montene-
griner. Die Arnanen nehmen überall an den Kämpfen
gegen die Reste der serbischen Armee teil.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Hoefer, Feldmarschallsleutnant.

Der Krieg auf dem Balkan.

Klare Worte König Konstantins.

Der Korrespondent der „Associated Press“ in
Athen hatte, wie Reuters Büro meldet, eine Unter-
redung mit König Konstantin. Der König sagte: Grie-
chenland werde neutral bleiben. Es bestehe keine
Ursache anzunehmen, daß Griechenland die Entente
an Deutschland zu verraten beabsichtige. Die grie-
chische Neutralität sei bereits soweit als möglich ge-
dehnt worden, um den Wünschen der Entente entgegen-
zukommen. Der König sagte weiter, er habe persön-
lich sein Wort versprochen, daß die griechischen Truppen
die Ententetruppen nicht angreifen würden, wenn die
Entente ihrerseits verspreche, für den Fall, daß ihre
Truppen auf griechisches Gebiet zurückgetrieben wer-
den, diese einzuschiffen und die Balkanexpedition als
erledigt zu betrachten. Er würde in diesem Falle den
Schutz seiner ganzen Armee gegen einen Angriff der
Mittelmächte garantieren, solange die Einschiffung dau-
erte. Mehr als das würde er nicht tun. Er würde
seine Truppen nicht von Saloniki und der Grenze zu-
rückziehen, noch gestatten, daß Griechenland mit Ge-
walt oder Schmeicheleien von seiner Neutralität ab-
gebracht wird.

Die Beschlüsse Griechenlands.

Die Bulgarische Zeitung „Minerva“ meldet aus au-
tenter Quelle, daß die griechische Regierung in Uebereinstim-
mung mit dem Generalstab beschlossen habe, dem Gebirgs-
spiel ein Ende zu machen und endgültig ihr Verhalten zu
präzisieren, welches allen kriegsführenden Parteien noti-
fiziert wird. In dieser Note wird die Regierung ihre
Neutralität betonen und ausführen, daß sie unabänderlich
folgendes beschlossen habe:

1. Die auf griechisches Gebiet flüchtenden serbischen
Truppen werden entwaffnet;
2. das Salonikier englisch-französische Kommando
wird aufgefordert, die Truppen, welche der Feind auf
griechisches Gebiet zurückdrängt, mit ihrer gesamten Aus-
rüstung unverzüglich aus Saloniki abzutransportieren;
3. Die griechische Regierung ersucht die Zentralmächte,
in der Verfolgung des Feindes die griechische Grenze
nicht zu überschreiten, da die griechische Regierung die Ver-
antwortung übernimmt, daß die englisch-französischen
Truppen aus Griechenland entfernt werden.

Nikita! Friedenssehnsucht.

Die Frankfurter Zeitung meldet aus Cetinje:
Der König von Montenegro hat in einem von ihm
persönlich den bei ihm beglaubigten Vertretern der
Mächte überreichten Memorandum die Möglichkeit eines
Sonderfriedens Montenegros mit den Zentralmächten
erwogen. Der König führte aus, daß bei dem
fühlbaren Druck weit überlegener feindlicher Streit-
kräfte gegen Montenegro, das der Erschöpfung nahe
sei, ein aussichtsreicher Widerstand unmöglich sei. Die
Vertreter der Ententestaaten haben nunmehr eine An-
twort erteilt. Sie drohen einmütig mit dem Abbruch
der diplomatischen Beziehungen und mit der Ein-
stellung sämtlicher Unternehmungen, wenn Montenegro sei-
nen Sondergelassen nachgeben würde.

Italienische Truppentransporte nach Albanien.

Nach einer Meldung der „Baller Nachrichten“ sind
die italienischen Truppensendungen nach Albanien von
Bari aus in vollem Gange. Verlässlichen Privatmel-
dungen zufolge gehen sie nach Santa Quaranta, wo auch
französische und englische Abteilungen bereits gelandet
sein sollen.

Die erfolgreichen Kämpfe der Bulgaren.

Die Telegraphen-Union meldet aus Sofia, 7. De-
zember:
Die Kämpfe an der bulgarischen Westfront können
so gut als erledigt erachtet werden. Südwestlich von
Brixen haben die längs des Wellbrunn verfolgenden
Kolonnen auf dem linken Ufer die Serben angegriffen
und vollständig vernichtet, so daß sie sich in kleine
Gruppen auflösen mußten. Ueber die große Kriegsbeute
von 100 Geschützen usw. ist bereits berichtet worden; sie
steht im serbischen Feldzuge einzig da und ist nur
vergleichbar mit der russischen Niederlage in Ostpreu-
ßen, nur konnten sich damals die Russen wieder sam-
meln, während die serbische Armee vollständig vernich-
tet ist. Die flüchtenden Serben konnten sich nach Dibra
zurückwenden und zerstreuten sich nach allen Rich-
tungen hin. Die Bulgaren rückten bis in die nächste
Nähe von Dibra vor. Auch der Rückzug nach Skutari
ist den Serben so gut wie abgeschnitten. Oberst Bassifich
scheint es vorgezogen zu haben, nicht über die griechi-
sche Grenze, sondern mit seinen Truppen albanisches
Gebiet zu erreichen zu suchen. Die Linie Prizrend-
Skutari stellt zwar die kürzeste Verbindung von der
serbischen Grenze zur adriatischen Küste dar und wurde
deshalb von den Serben gewählt, doch hat dieser Vortell
auch große Nachteile. Die Wegeverbindungen sind
äußerst schlecht, kleine Gebirgsgeschütze können nur auf
Tragtieren fortgebracht werden.

Das Interesse wendet sich nunmehr in gesteiger-
tem Maße der bulgarischen Südfront zu, wo die
englischen und französischen Streitkräfte sowie verein-
zelte serbische Abteilungen den verzweifeltsten Versuch
machen, die eiserne Mauer der Bulgaren zu durchbre-
chen. Trotz der größten Kraftanstrengungen mislingen
ihre Operationen am Bardaruser allenthalben unter
großen Verlusten.

Rückzug der Ententetruppen nach Saloniki?

Im „Petit Parisien“ findet sich die Behauptung,
daß im „großen Kriegsrat“, der in Salais stattgefunden
hat beschlossen worden sei, in Athen unverzüglich Aufstü-
rungen zu verlangen. Gleichzeitig würden sich die engli-
schen und französischen Truppen aus Mazedonien bei Sa-
loniki konzentrieren. — Damit würde die schon ander-
wärts gemeldete Nachricht von dem Rückzug des englisch-
französischen Expeditionskorps eine weitere Bestätigung
erfahren.

Saloniki von den Engländern besetzt.

Der Pester „Noyd“ meldet aus Sofia: Wie durch
Flieger festgestellt wurde, ist Saloniki von den Eng-
ländern und Franzosen stark besetzt worden, um für
einen Rückschlag vorzubereiten.

Die Balkanexpedition muß aufgegeben werden.

Der Kriegskorrespondent des Mailänder „Se-
colo“, Magrini, drahtet aus Florina, man vermute,
daß Monastir durch österreichisch-ungarische Truppen
unter General Roewek besetzt werde. Das serbische Heer
unter General Bassifich habe Resna erreichen können
und den Engpaß besetzt. Man fange an, die Not-
wendigkeit, die Balkanexpedition aufzugeben, einzun-
sehen.

Bulgarischer Kriegsbericht.

Die Verfolgung der Franzosen in Mazedonien.

Sofia, 8. Dezember.

Der amtliche Bericht vom 6. Dezember lautet: Die
Verfolgung der Franzosen auf beiden Ufern des Wardar
wird unaufhaltsam von unseren Truppen fortgesetzt. Eine
von Kichewo gegen Ohrida vordringende Kolonne hat die
Linie Cernavoda-Besocan-Belmei (15 Kilometer nörd-
lich vom Ohridasee) erreicht. In Monastir sind unsere
Truppen feierlich und mit großem Gepränge empfangen
worden. Die ganze Bevölkerung war ausgerückt, um
unsere siegreichen Truppen mit begeisterten Rufsen zu
begrüßen. Die Beute in Monastir betrug: zwei Depots
mit Gewehren, Kriegsmaterial und Handbomben, ein De-
pot mit Uniformen und Decken, ferner Automobile und
Benzin und viel anderes Material. In Dibra wurden
tausend Gewehre, 120 Risten mit Patronen und 22 Risten
mit rauchlosem Pulver erbeutet und 750 Mann gefangen
genommen. In Dibra wurde auch ein Lager mit öster-
reichisch-ungarischen Kriegsgefangenen angetroffen, die
seit zehn Tagen kein Brot erhalten hatten. Achtzig von
diesen Kriegsgefangenen sind halbtot. Es wurde sofort
angeordnet, daß sie ärztliche Hilfe und Nahrung erhielten.

Der Krieg im Orient.

Türkischer Kriegsbericht.

Aus Konstantinopel wird folgende Mitteilung
des türkischen Hauptquartiers vom 7. Dezember abends
gemeldet:

An der Front

Verhindern unsere Truppen den Feind durch kräftige
Angriffe, sich in seinen besetzten Stellungen bei
Kut el Amara vollständig einzurichten. Am 6. De-
zember näherten unsere Truppen sich mittels eines
sechs Stunden dauernden heftigen Angriffs erfolgreich
der Hauptstellung des Feindes: in diesem Kampfe nah-
men wir ein Maschinengewehr und schossen ein feind-
liches Transportschiff durch unsere Geschütze in Brand.
Wir haben festgestellt, daß der Feind infolge seiner
Niederlage bei Selmanpat eine Menge Kriegsgerät ver-
graben und Geschütze, Gewehre und Munition in den
Tigris geworfen hat.

An der Dardanellenfront

beschloß uns der Feind bei Anafarta unter Mitwir-
kung seiner Schiffe mit Unterbrechungen aus verschie-
denen Richtungen. Unsere Artillerie erwiderte und
nahm die Lager, Schützengräben und Transporte nebst
Bedienungen beim Feinde unter ein wirksames Feuer.
Bei Ari Burnu ziemlich heftiger Kampf mit Bomben-
werfern und Geschützen. Unsere Artillerie erwiderte
kräftig und brachte einen Teil der feindlichen Bat-
terien zum Schweigen, verjagte einen feindlichen
Kreuzer, welcher sich Ari Burnu zu nähern ver-
suchte, und zerstörte feindliche Schützengräben und einen
Teil einer Bombenwerfer-Stellung. Bei Sedd ul Bahr
ziemlich heftiges feindliches Feuer mit Geschützen, Bom-
benwerfern und Lufttorpedos; unsere Artillerie er-
widerte und brachte dieses Feuer zum Schweigen.

Türkisches Kommando in Miff-Iwerfien.

Nach einem Telegramm aus Bagdad haben die unter türkischem Befehl stehenden Krieger zwischen Kerman- schah und Sirna in Persien drei Maschinengewehre erbeutet und 300 Kosaken unter dem Befehl ihres Offiziers Samadoff zu Gefangenen gemacht.

Russische Niederlage in Persien.

Der Vertreter der Agentur Milli in Bagdad meldet nach Konstantinopel, daß die durch den persischen National- auschuß aufgestellte Miliz zwischen Hamadan und Kas- win russische Streitkräfte, welche auf 5000 Mann geschätzt wurden, angegriffen, tausend Mann getötet und die übrigen in die Flucht geschlagen habe. Die glänzenden Erfolge welche die osmanischen Truppen im Irak über die Engländer errungen haben, haben in Persien große Freude erregt.

Die schwierige Lage des Expeditionsheeres auf Gallipoli.

Aus Konstantinopel eintreffende Nachrichten stimmen darin überein, daß infolge der lebhaften Tätigkeit der türkischen Truppen die Lage des Expeditionsheeres täglich schlechter wird. Das Winterwetter verhindert den Abzug. Die Schiffe können tagelang mit der Gallipolihälfte nicht in Verkehr treten. Sämtliche Hafenanlagen, deren Errichtung Monate in Anspruch nahm, sind überschwemmt oder gänzlich vernichtet. Die Verpflegung erfordert die größte Mühe; es ist bereits Wassermangel eingetreten. Unter diesen Umständen ist es erklärlich, daß gut informierte Kreise nicht nur darauf rechnen, daß die Engländer von Gallipoli demnächst vertrieben werden, sondern daß auch ein Teil des Expeditionsheeres in Gefangenschaft geraten wird.

Der Krieg zur See.

Ein italienischer Kreuzer versenkt.

Aus Wien, 8. Dezember, wird amtlich verlautbart:

Eines unserer Unterseeboote hat am 5. dieses Monats um 10 Uhr vormittags vor Salona einen italienischen kleinen Kreuzer mit zwei Schloten versenkt.

Der U-Bootskrieg im Mittelmeer.

Die Londoner „Daily Mail“ meldet die Versenkung des Dampfers „Limata“, 5300 Tonnen. Von der Besatzung werden 49 Personen vermißt. Unter den 47 Geretteten befinden sich eine Anzahl Soldaten und Offiziere, woraus man schließen kann, daß es sich um ein Kruppentransportschiff gehandelt hat, welches im Mittelmeer durch ein Unterseeboot versenkt wurde.

Der Dampfer „Limata“ ist in Lloyd's Register nicht aufgeführt; es ist nicht unmöglich, daß es sich um den 5247 Tonnen-Dampfer „Onda“ der britischen Indien-Dampfer-Gesellschaft handelt bzw. einen am Montag als versenkt gemeldeten Dampfer namens „Omeda“.

Englische Aufschneidereien.

Nach dem funktentelegraphischen Bericht der englischen Großflotte Goldhu vom 2. Dezember bringen New Yorker Zeitungen die Nachricht, daß seit dem 18. Februar die britische Flotte 58 deutsche Unterseeboote erbeutete oder versenkte, während 20 weitere als höchstwahrscheinlich zerstört angeführt werden. Bereits im Oktober wurden in der Auslandspresse ähnlich hohe Angaben über deutsche U-Bootsverluste ausgeteilt; so behauptete Goldhu damals unsere U-Bootsverluste auf 60. Diese maßlos übertriebene Behauptung wurde unter dem 8. Oktober mit Ermächtigung von zuständigen Stellen dahin richtiggestellt, daß die tatsächlichen Verluste im U-Bootskrieg weniger als ein Viertel der genannten Zahl betragen. Wir beschränken uns darauf, auf diese Veröffentlichung hinzuweisen, um Wert und Absicht der neuerlichen Nachrichten zu kennzeichnen.

Ein französischer Zerstörer gesunken.

Der französische Torpedozerstörer „Brantevas“ von 340 Tonnen ist bei bedecktem Himmel und stürmischer See nachts auf eine Mine gelaufen und gesunken, wie der Bericht der Kriegsgerichtsverhandlung gegen den Kommandanten im „Temps“ vom 3. Dezember ergibt. Da Zeit und Ortsangabe fehlen, ist wohl anzunehmen, daß das Schiff im Kanal an der spanischen Küste gesunken ist.

Versenkt.

Nach einer Reutersmeldung wurde der britische Dampfer „Commodore“ versenkt. Einer von der Besatzung ist ertrunken.



Karte zu den österreichischen Seekriegserfolgen im San Giovanni die Medua.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Die französischen Verluste.

Die englische Zeitschrift „New Statesman“ schreibt, wie die „Deutsche Warschauer Zeitung“ mitteilt: Frankreich hat seit seiner sämtlichen wehrhaften Männer zwischen 18 und 45 Jahren unter den Waffen. Der Jahrgang 1897 wird bald ins Feuer ge-

führt werden. Er umfaßt etwa 100 000 Mann. Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß Frankreich bisher 2 700 000 Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen verloren hat, von denen ungefähr 2 Millionen Mann kampfunfähig sind. Die Schätzung von 600 000 Toten ist niedrig.

Der Entente-Kriegsrat in Calais.

Aus Paris wird gemeldet, daß am Montag unter dem Vorsitz Joffres die erste Sitzung des großen Entente-Kriegsrats abgehalten wurde, auf der England, Rußland, Italien, Belgien und Serbien vertreten waren. Es nahmen daran teil: der frühere Chef des russischen Generalstabes General Gliniski, der Unter- chef des italienischen Generalstabes General Borro und Oberst Stefanowitsch als Vertreter Serbiens.

Die Einberufung der Duma abermals verschoben.

Nach einer Meldung aus Petersburg wird durch Kaiserlichen Erlaß der Zeitpunkt für die Wiederaufnahme der Arbeiten des Reichsrats und der Duma, die am 9. Dezember erfolgen sollte, wegen außerordentlicher Umstände solange hinausgeschoben, bis die Aus- schüsse beider Körperschaften die vorbereitenden Ar- beiten für eine vorläufige Beratung des Haushalts- voranschlags fertiggestellt haben.

Nach einem Stockholmer Telegramm des „Berl. Lok.- Anzeigers“ soll der Ministerpräsident Gorenstyn sich gegen die sofortige Duma-Einberufung ausgesprochen und empfohlen haben, zunächst den Erfolg der Kriegsan- leihen abzuwarten. Sollte durch sie die Regierung die nötigen Mittel erlangen, könne man die Duma ad calendas graecas vertagen. Die Stimmung der Duma- mehrheit sei derart, daß die Regierungsautorität be- droht sei.

Balkanzug Berlin—Konstantinopel.

Auf der in Temeswar in diesen Tagen abgehaltenen Konferenz wurde eine Einigung darüber erzielt, daß vom 1. Januar 1916 ab zunächst wöchentlich zweimal Expre- züge zwischen Berlin und Konstantinopel sowie München und Konstantinopel verkehren sollen. Die neuen Züge sol- len die Namen Balkanzüge führen. Die Züge von und nach Berlin werden an den gleichen Tagen sowohl über Oberberg-Budapest als über Dresden-Leipzig-Wien ge- führt. Die Züge von und nach Bayern werden in Wien- Ostbahnhof an die Berlin-Wiener Züge Anschluß haben. Die Vereinigung und Trennung der Züge, die einerseits über Oberberg, andererseits über Wien laufen, findet in der Station Galanta (auf der Strecke Wien-Marchegg-Bu- dapest) statt. In den Zügen sollen drei Schlafwagen ver- fahren, und zwar zwischen Berlin-Oberberg-Konstanti- nopel, Berlin-Dresden-Wien-Konstantinopel und Mün- chen-Wien-Konstantinopel sowie ein Wagen 1. und 2. Klasse Berlin über Oberberg nach Konstantinopel. Die Zu- stimmung der beteiligten Regierungen und obersten Mi- litärstellen zu diesem großen Projekt wird voraussichtlich bald erfolgen.

Bryan fordert Amerikas Friedensvermittlung.

Die Londoner „Times“ meldet aus Washington: Bryan veröffentlicht ein Manifest, in dem er Wilson auffordert, sofort zwischen den Kriegerführenden ver- mitteln aufzutreten.

Das Fünf-Mächte-Abkommen.

Die Verpflichtung, keinen Sonderfrieden zu schließen.

Die englischen Blätter veröffentlichen den Wort- laut des Fünf-Mächte-Abkommens wie folgt:

Nachdem die italienische Regierung sich entschlossen hat, der am 7. September 1914 in London zwischen der englischen, französischen und russischen Regierung unter- zeichneten Erklärung, welcher die japanische Regierung sich am 19. November 1915 angeschlossen hat, erklären die Unterzeichneten, welche von den Unterzeichnenden dazu ermächtigt wurden, folgendes:

Die britische, französische, italienische, japanische und russische Regierung verpflichten sich, im gegenwärtigen Krieg einzeln nicht Frieden zu schließen. Die fünf Regie- rungen vereinbaren, daß, sobald Friedensbedingungen zur Diskussion gelangen werden, keiner der Verbündeten Friedensbedingungen aufstellen wird, ohne vorher die Ge- nehmigung eines jeden der anderen Verbündeten dazu erhalten zu haben.

Zur Bestätigung dieses unterschreiben die Unterzeich- neten diese Erklärung und heften daran ihre Siegel.

Gegeben in London am 30. November.

Gezeichnet: Edward Grey, Cambon, Imperiali, Jnounge, Bentendorf.

Belgien, Serbien und Montenegro haben demnach die Verpflichtung gegen den Abschluß eines Sonderfrie- dens nicht unterzeichnet. Sie sind eben nichts anderes als Mitläufer der fünf Mächte und haben so zu tanzen, wie diese pfeifen. Durch den Beitritt Japans zu dem Abkommen ist eine bemerkenswerte Ver- änderung in dem Machtverhältnis der tonangeben- den feindlichen Mächte untereinander eingetreten. Ja- pan leidet am wenigsten unter dem Kriege. Dieser ist seiner Ausdehnungs- und Herrschaftspolitik sogar in hohem Maße förderlich. Seitdem die europäischen Mächte für China keine Zeit mehr übrig haben, hat Japans Einfluß im Reich der Mitte ganz außerordent- lich zugenommen. Japans Handelsflotte ist gewachsen. Angeblich wahr ist es die Interessen Englands im Osten, in Wirklichkeit fördert es unausgesetzt die seinigen. Auf dem Hilferuf Englands haben japanische Truppen die Mauterei der indischen Regimenter in Singapur nie- dergeworfen. Das anderes bedeutet das als eine Stei- gerung des japanischen Ansehens in Indien? Im Auf- trage Englands hat Japan im vorigen Jahre unsere Südseeinseln besetzt, und nicht den Engländern aus- gehändigt, wie es anfangs geplant war. Auch über unsern Tsingtau weht die Flagge des Mikado, den Chinesen ein ständiges Zeichen von der Macht Japans. Wiederholt ist die Regierung in Tokio um Entsen- dung von Hilfstruppen auf den europäischen Kriegs- schauplatz gegangen worden. Wodurch konnte deut- licher den Japanern selbst die Steigerung ihrer Macht unter den Staaten der Erde zum Bewußtsein gebracht werden? Truppen sind von Japan aus nicht nach Europa geschickt worden, wohl aber Geschütze, Gewehre und Munition, die dem Lande, das am Ende des rus-

sisch-japanischen Krieges sich dem Vantorte bedent- lich näherte, einen hübschen Bogen Geld eingebracht haben.

So ist Japans Macht seit dem August vorigen Jah- res gestiegen, und sicher wird einst der Tag kommen, wo es die Engländer bitter reuen wird, daß sie selbst den Japanern die Schippe in die Hand gegeben haben, um das Grab des überragenden britischen Einflusses im fernen Osten zu graben. Denn nachdem die werdende Weltmacht von der Londoner Regierung auch noch zum Beitritt zu dem Abkommen gegen den Sonderfrieden veranlaßt worden ist, liegt es nunmehr in der Hand Japans, dem der Krieg die willkommenste Gelegenheit zur Ausdehnung seines Einflusses in Asien bietet, — eine Gelegen- heit, die es nach Kräften ausnützt — das Signal für den Beginn von Friedensverhand- lungen zu geben. Und damit wird sich die Regie- rung in Tokio nicht beeilen. Denn je länger der Krieg in Europa dauert, desto mehr Zeit hat sie zur Verwirkli- chung ihrer Pläne, die die feste Begründung der Vor- machstellung Japans in Ostasien, im Stillen Ozean und in der Südsee bezwecken. Zur Niederrückung Deutschlands wird Japan dem Vierverband nicht be- hilflich sein. Das ist von der maßgebenden Stelle in Tokio deutlich ausgesprochen worden. Kein Zweifel ist dort darüber gelassen worden, daß es nicht daran denkt, nach Europa Hilfstruppen zu senden. Riegt es doch sogar im Interesse Japans, daß England durch den Krieg so geschwächt wird, daß ihm zur Wieder- erlangung seiner in diesem Krieg verlorenen Vorherr- schaft im fernen Osten künftig die militärische Macht und die Mittel fehlen. Kurz gesagt, wenn England je eine große Dummheit begangen hat, dann ist es die, Ja- pan zur Unterzeichnung des Londoner Abkommens ver- anlaßt zu haben.

Schamlosigkeit unserer Feinde

Zu der französischen Verherrlichung des „Heldenmäd- chens von Loos“.

In langen Artikeln haben die französischen Blät- ter vor kurzem die „Heroine von Loos“ gefeiert, jenes 17jährige französische Mädchen, das bei den Kämpfen um Loos in der Mitte englischer Soldaten „mit eigener Hand“ fünf deutsche Soldaten getötet hat. Auch das Bild dieser „Heldin“ wurde von den Blättern zur Verherrlichung ihrer Schandtat — anders können wir ihre Tat nicht bezeichnen — gebracht.

Damit aber noch nicht genug, wird dieser unerhörte Vorfall nun auch noch von französischer amtlicher Seite ins rechte Licht gerückt. Das „Journal officiel“ bringt, wie die „Nord. Allg. Ztg.“ berichtet, einen Tagesbefehl, in dem das Mädchen für seine wun- derbare Heldentat feierlich belobt wird; erwähnt wird dabei noch, daß die „Außerordentlichung“ der deutschen Soldaten mit Hilfe einiger englischer Sanitätsoldaten vor sich gegangen ist.

Gleichzeitig melden zahlreiche französische Rei- tungen die Verleihung des Kriegskreuzes an die Heroine, und durch alle Blätter, an der Spitze der „Temps“ und die bekanntlich für Menschlichkeit und Recht kämpfende „Humanité“, wälzt sich nun noch- mal die überschwängliche Schilderung von der Hel- dentat und von dem feierlichen Akt der Auszeichnung in Gegenwart hoher Offiziere und der Garnisonstru- pen. Der Präsident Poincaré selbst hat es sich nicht nehmen lassen, das Mädchen zu empfangen.

Damit erfährt also dieser neue Fall einer schweren Verletzung des Völkerrechts in aller Form die am- tliche Billigung, und wir wissen nun, was wir in dieser Hinsicht von französischer Seite künftig zu erwarten haben. Gleichmaßen werden aber auch die Neutralen ermessen, was es mit den von unseren Feinden in Nacht genommenen Grundgesetzen von Recht, Zivilisation usw. in Wahrheit auf sich hat.

Gewisse „neutrale“ Blätter allerdings, so u. a. das „Kristiania Morgenblad“ und einige Schweizer Blät- ter, bekennen die Richtigkeit, stimmen begeistert in die Lobeshymnen der Franzosen ein; über solche bewußt unehrliche Parteinahme können wir indes zur Tages- ordnung übergehen.

Das „Berliner Tagblatt“ dagegen bekennt in seiner Nummer vom 1. Dezember offen:

„Da werden Weiber zu Hünen.“ Bekanntlich sind schon mehrmals Frauen und Mäd- chen kriegsgerichtlich verurteilt worden, weil sie mit den Waffen in der Hand ergriffen worden waren. Immer wurden diese Verurteilungen von der Entente- presse als ungerecht, als juristische Morde dargestellt. Es folgt die Wiedergabe der französischen Zeitungs- artikel.

Dann fährt das Blatt fort:

„... aber ebenso begreiflich ist es, wenn von deutscher Seite gegen diese Art der Teilnahme von Bi- vilpersonen Einsprache erhoben wird und wenn solche irreguläre Kämpfer, wenn sie in die Hände der deut- schen Truppen fallen, unerbittlich erschossen werden. Die Teilnahme englischer Sanitäter an der Ermordung der deutschen Soldaten ist ebenfalls ein dunkler Punkt. Offenbar haben die deutschen Kämpfer das Mädchen, weil es sich ihnen neben Sanitätsmannschaften nahte, für ungefährlich angesehen und mußten ihren guten Glauben mit dem Leben bezahlen. Solche Dinge sind wirkliche Barbarei und unserer modernen Kriegsfüh- rung unwürdig. Anders können Neutrale nicht urtei- len.“

Politische Rundschau.

Berlin, 8. Dezember 1915.

Ein neuer 10 Milliarden-Kredit. Es verlautet, daß dem Reichstag am Donnerstag eine neue Kredit- vorlage in Höhe von 10 Milliarden Mark zugehen soll, die, wenn sie vorliegt, alsbald dem Hauptaus- schuß überwiesen werden dürfte. Es besteht kein Zwei- fel daran, daß dieser Kredit bewilligt werden wird.

Zur Ernennung des päpstlichen Nuntius Msgr. Frühwirth zum Kardinal. Die „Bayerische Staatszei- tung“ schreibt zur Ernennung des Münchener päpst- lichen Nuntius Msgr. Frühwirth und seine Berufung in den Obersten Rat der katholischen Kirche u. a.: Im Laufe des heutigen Vormittags begab sich Staats- minister Graf v. Hertling in die päpstliche Nuntiatur, um dem neuernannten Kardinal die Glückwünsche der bayerischen Staatsregierung zu übermitteln. Am 19.

am 2. Dezember wird der König in feierlicher Weise dem Kardinal Frühwirth in der Allerheiligsten Hofkirche das Kardinalsbaret aufsetzen. Hiermit wird zum ersten Male diese feierliche Zeremonie am bayerischen Hofe vollzogen. Der nach kirchlicher Auffassung besondere Vorzug, die Barettaussetzung zu vollziehen, wurde bisher nur noch dem Kaiser von Oesterreich und dem König von Spanien vom Papste zugesprochen. Wenn sich Kardinal Frühwirth zur Barettaussetzung nach Rom begibt, so hat dies seinen Grund nicht in den zeitigen kriegerischen Verhältnissen, da ja die Reise dorthin für ihn ebenso wie für Kardinal Dr. v. Hartmann, der sich bekanntlich zurzeit in Rom aufhält, möglich gewesen wäre. Vielmehr ist in der Tatsache, daß der Papst den König von Bayern zum ersten Mal damit betraut hat, einem neuernannten Kardinal das Barett aufzusetzen, ein höchst erfreulicher Beweis besonderer Wohlwollens des Papstes für den König, das königliche Haus und das bayerische Volk zu erblicken.

Keine Wursthörschnecke für das gesamte Reichsgebiet. Die Festsetzung von Höchstpreisen für Wurst ist seitens der Reichsregierung nicht geplant. Die Reichsleitung verweist darauf, daß den Gemeinden die Festsetzung solcher Höchstpreise überlassen geblieben ist, und daß solche örtlichen Höchstpreise nicht nur möglich, sondern auch erwünscht sind.

Eisabkühlungen und die deutsche Sozialdemokratie. Die sozialdemokratische „Chemnitzer Volksstimme“ schreibt: „Für Frankreich hat soeben der sozialdemokratische Munitionsminister Albert Thomas noch einmal erklärt, daß es ohne Eisabkühlungen keinen Frieden schließen will, und wir müssen leider damit rechnen, daß in der Tat Frankreich für dieses Trauma noch weiter seine letzte Kraft opfern wird. Es bedarf keiner besonderen Hervorhebung, daß für die Abtreibung auch nur eines Steines von Eisabkühlungen an Frankreich kein deutscher Sozialdemokrat zu haben ist. In dieser Frage sind Mehrheit und Minderheit vollkommen einig. Und so bleibt leider nichts anderes übrig, als darum zu kämpfen.“

Österreich-Ungarn.

Im ungarischen Reichstag begannen am Dienstag die Verhandlungen über das sechsmonatliche Budgetprovisorium. Nach dem Bericht des Referenten sprach der Oppositionelle Graf Michael Karolyi der Regierung sein Mißtrauen aus, weil trotz der Verleumdung zur Verfügung stehenden Ausnahmezustand bei der Versorgung des Landes mit Lebensmitteln große Fehler begangen seien. Redner hält den Zeitpunkt für gekommen, vom Frieden zu sprechen. Für uns und Deutschland war der Krieg ein Defensivkrieg. Wir haben den Krieg zur Rächung Serbiens begonnen, da dies gelungen ist, der Friedensgedanke aktuell geworden. Jene, die den ersten Schritt zum Frieden tun, wird die Geschichte an die höchste Stelle setzen. Man braucht auch nicht zu befürchten, daß die Feinde dies als Zeichen von Schwäche ansehen würden, im Gegenteil — es ist eine Offenbarung der Stärke.

Beim Empfang seines Beamtenstabes äußerte sich der neue österreichische Handelsminister Dr. v. Spitzmüller über das Zollbündnis mit Deutschland. Nachdem er zuerst andere Fragen berührt hatte, sagte er: Eine weitere sehr große Aufgabe betreffe das Verhältnis zum Deutschen Reich. Das Problem sei aber zu heikel und zu kompliziert, um es heute schon programmatisch behandeln zu können. Soviel glaube er jedoch sagen zu dürfen, daß die Neuordnung der Zoll- und handelspolitischen Beziehungen der Monarchie zum Deutschen Reich und zwar im Sinne der Herbeiführung einer langjährigen wirtschaftlichen Annäherung eine der wichtigsten, größten und schwerwiegendsten Aufgaben sei, welche die Regierungen der Monarchien in der nächsten Zeit beschäftigen werden. Es ist dies die erste offizielle Äußerung einer beteiligten Regierung für eine handelspolitische Annäherung zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn.

Locales und Provinzielles.

* **Geisenheim, 9. Dez.** Das Versenden mehrerer Pakete mit einer Paketkarte ist für die Zeit vom 12. bis einschl. 24. Dezember weder im inneren deutschen Verkehr, noch im Verkehr mit dem Auslande gestattet.

* **Geisenheim, 9. Dez.** Mit dem 7. Dezember 1915 tritt eine neue Bekanntmachung betreffend Verarbeitung, Veräußerung und Verschlagnahme von Baumwolle, Baumwollabgängen, Baumwollabfällen und Baumwollgespinnsten (abgekürzt: Spinnverbot) in Kraft. Durch diese Bekanntmachung erfahren die Anordnungen der bisher in Geltung gewesenen Bekanntmachung betreffend Verarbeitung, Veräußerung und Verschlagnahme von Baumwolle, Baumwollabgängen und Baumwollgespinnsten — W. II. 2548/7. 15. R. R. A. — Änderungen. Von der alten Bekanntmachung lediglich die Verschlagnahme von Baumwolle und Baumwollabgängen, welche sich im Besitze von Nichtverarbeitern befindet, sowie die Verschlagnahme, Verwahrung und Bezeichnung der in den Baumwollspinnereien in der Zeit vom 14. August 1915 bis 4. September 1915 aus Baumwolle und Baumwollabgängen hergestellten Gespinste bestehen. Im übrigen ist die bisherige Bekanntmachung aufgehoben. Die neue Bekanntmachung beschlagnahmt Baumwolle, Baumwollabgänge, Baumwollabfälle und Kunstbaumwolle. Trotz der Verschlagnahme bleibt aber die Verarbeitung und Verarbeitung von Baumwollabfällen (mit Ausnahme von Streifen und Räumlingen) sowie von Kunstbaumwolle gestattet, jedoch ist ihre Verarbeitung an eine Betriebseinschränkung geknüpft. Die Veräußerung von Baumwolle, Baumwollabgängen, Streifen und Räumlingen ist nur von Selbstverarbeitern an Selbstverarbeiter zulässig. Bezüglich Baumwolle, Baumwollabgängen, Streifen und Räumlinge zu bestimmten Gespinnsten in der Zeit vom 7. Dezember bis 29. Februar 1916 auch ohne Belegschein zu verarbeiten. Es wird jedoch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Frist für diese den Baumwollspinnereien gewährte Ausnahme vom Verarbeitungsverbot durch Verfügung der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums abgekürzt werden kann. Die in dieser Zeit ohne Belegschein hergestellten Gespinste sind beschlagnahmt und dürfen nur gegen ordnungsmäßigen Belegschein ausbezahlt werden. Außerdem ist über Menge, Art und Nummer der mit oder ohne Belegschein erzeugten Gespinste eine monatliche Anzeige (zum ersten Male am 31. Dezember 1915) an das Webstoffmeldeamt des Königlich Preussischen

Kriegsministeriums zu erstatten. In jedem Falle dürfen aber die Baumwollspinnereien, soweit ihnen das Verarbeiten von Baumwolle, Baumwollabgängen, Baumwollabfälle jeder Art und Kunstbaumwolle gestattet ist, monatlich nicht mehr als 30 v. H. derjenigen Rohstoffmenge verspinnen, welche die Betriebe in der Zeit vom 1. April 1914 bis 30. Juni 1914 im monatlichen Durchschnitt verarbeitet haben. Nur bei denjenigen Baumwollspinnereien, welche ausschließlich Baumwollabfälle (ohne Streife oder Räumlinge) oder Kunstbaumwolle verarbeiten, beträgt die zur Verarbeitung zugelassene Rohstoffmenge 80 v. H. Der Wortlaut der Bekanntmachung, die noch eine Reihe Einzelbestimmungen enthält, kann auf dem Bürgermeisteramt eingesehen werden.

* **Geisenheim, 9. Dez.** Der Geflügelzuchtverein Mittel-Rheingau ersucht uns um Aufnahme folgender Zeilen: Briestaubenbeschütz. Der Wirt Rud. R. aus Solingen, der am 15. September in eine Schar von Briestauben geschossen und eine Taube getötet hatte, wurde von der Rgl. Strafkammer in Elberfeld zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Vor Gericht wurde dabei betont, daß das Abschleichen fremder Briestauben schon in Friedenszeiten strafbar und in der jetzigen Kriegszeit, wo die Tiere außerordentlich wertvoll seien, ganz besonders verwerflich sei. Das Generalkommando habe noch kürzlich in einer besonderen Verordnung vor der Tötung von Briestauben gewarnt und die Tiere dem besonderen Schutz der Behörden empfohlen. Obwohl der Angeklagte vor dem Richter behauptete, es seien keine Briestauben, sondern wilde Tauben gewesen, erkannte das Gericht doch auf die oben genannte Strafe. — Schußpreise. Der Verband deutscher Briestaubenliebhaber-Bereine (Allerhöchster Protoktor Se. Majestät der Kaiser und König) hat für das Erlegen von Hühnerhabichten und Sperberweibchen einen Preis von 2 Mk. und von Wandraufstößen einen solchen von 3 Mk. ausgesetzt. Zur Erhebung des Schußgeldes müssen die beiden Fänge eines Raubvogels, nicht der ganze Raubvogel, dem Generalsekretär des Verbandes W. Dörmann zu Hannover-Linden frei zugesandt werden. Wegen Portosparnis wird gebeten, die Fänge zu sammeln und als Muster ohne Wert zu senden. Die Fänge sind gut zu bürsten und dürfen keine Spur von Verwesung verraten. Bis 3500 Mk. Schußgeld bezahlt der Verband jährlich, alles dieses zum Schutze unserer Briestauben, die im gegenwärtigen Krieg uns wertvolle Dienste leisten.

* **Geisenheim, 8. Dez.** (3. Kriegsvortrag im Kaufm. Verein Mittel-Rheingau). Die Infolge des Weltkrieges entstandenen gespannten politischen Beziehungen zwischen Amerika und Deutschland, die Ursache der Antipathie, die Entstellung der Siegesnachricht in der anglo-amerikanischen Tagespresse, die auch jetzt noch fortgesetzte Stimmungsmache, der Kampf der Deutsch-amerikanischen Presse gegen die Neutralitätsbegünstigung der Washingtoner Regierung und gegen den Waffen- und Munitionshandel, was die Deutsch-Amerikaner leisten, ihre Sammlungen für die Hilfsbedürftigen in der alten Heimat, die Ausrichtungen des deutschen Welt Handels in Amerika nach dem Kriege, alles das sind Fragen, die unser Interesse in hohem Maße in Anspruch nehmen. Den eifrigen Bemühungen des Kaufm. Vereins Mittel-Rheingau ist es gelungen, den bekannten deutsch-amerikanischen politischen Schriftsteller Herrn Dr. Darmstadter, Berlin, zu einem Vortrag über dies sehr interessante und zeitgemäße Thema zu gewinnen, und zwar für Donnerstag den 16. Dezember abends 8 Uhr im „Hotel Germania“ in Geisenheim.

* **Urlaubsgesuche der Kriegsteilnehmer.** Das preussische Kriegsministerium hat dem Hansabund aus den von seinem Zentralausschuß für die Gesamtinteressen des deutschen Einzelhandels gestellten Antrag erwidert, daß alle militärischen Dienststellen entsprechend dem Antrage des Hansabundes wiederholt darauf hingewiesen worden sind, Gesuche um Urlaub der Kriegsteilnehmer zur Befreiung der wirtschaftlichen Verhältnisse im kaufmännischen und gewerblichen Mittelstande wohlwollend zu prüfen und notwendig gewordenen Urlaub, soweit die dienstlichen Interessen es zulassen, zu erteilen. Dieser Erlass wird zweifellos in weitesten Kreisen des gewerblichen Mittelstandes lebhaftest Befriedigung auslösen.

* **Wiesbaden, 7. Dez.** Die hiesige Preisprüfungsstelle ist in ihrer gestrigen Sitzung zu einem abschließenden Ergebnis über die Fleischpreise gekommen: Von den Verkäufern wichtiger Lebensmittel sind die Mehger diejenigen, die ihre eigenen Interessen über die der Allgemeinheit gestellt haben, sie forderten zu hohe Preise. Teilweise ist bereits ein Miegel vorgeschoben durch Festsetzung von Höchstpreisen für Schweinefleisch, die seit dem 30. November in Kraft sind. Wie weit ein auch für Rind-, Kalbfleisch und andere Sorten geplanter Höchstpreis gehen kann, wird zurzeit von der Preisprüfungsstelle untersucht.

* **Zweibrücken, 7. Dez.** Hauptsächlich durch die Erklärung der Mehgerinnung, sie könne voraussichtlich in nächster Zeit die Fleischversorgung der Bevölkerung nicht mehr in vollem Umfang durchführen, wurde in Zweibrücken die Errichtung einer städtischen Fleischerei veranlaßt. Die Stadtverwaltung kauft auf dem Lande unmittelbar die Tiere ein und verkauft in ihren drei in verschiedenen Teilen der Stadt gelegenen Läden das Fleisch fortan zu folgenden Preisen: Ochsen- und Rindfleisch 1.05 Mk. das Pfund, Schweinefleisch 1.68 Mk., sehnensfreies Ochsen- und Rindfleisch ohne Knochen 1.20 Mk., Schweinefleisch desgleichen 1.90 Mk., Ochsen- und Rindfleisch das Pfund zu 1.30 Mk., Leber- und Blutwurst für 1 Mk., Fleischwurst für 1.20 Mk. das Pfund zu haben.

Neueste Nachrichten.

TU Berlin, 9. Dez. Dem „Berl. Tgl.“ wird aus dem R. und K. Kriegspressequartier unterm 8. Dezember gemeldet: Wie vorausgesehen war, leisteten die Serben unseren in mehreren Kolonnen in Jpel eingedrungenen Truppen, die in ununterbrochener kurzer Zeit die serbischen Nachhut östlich der Stadt warfen bevor das Groß des Feindes Jpel verlassen konnte, jähen Widerstand. Es kam zu einem erbitterten Straßenkampfe, bei denen ähnliche Szenen, wie sie in Belgrad vorgekommen sind, sich wiederholten. Komitatshis und Halbbrüder beteiligten sich am Kampfe, der trotz des serbischerseits entwickelten Widerstandes bald entschieden war. Ueber 1800 Gefangene, 80 Geschütze, 40 Automobile, eine große Menge Munition und über Tausend Gewehre wurden erbeutet.

TU Berlin, 9. Dez. Die heutige Sitzung des Reichstages wird voraussichtlich nicht allzulange Zeit in Anspruch nehmen. In einer gestrigen Nachmittag abgehaltenen Sitzung der Fraktionsführer hat man sich endgültig dahin geeinigt, daß bei der Besprechung der sozialdemokratischen Interpellation nach der Kanzlerrede sämtliche bürgerliche Parteien sich auf die Abgabe einer kurzen Erklärung beschränken werden. Der zehn Milliardenkredit wird ohne Aussprache dem Haushalts-Ausschuß überwiesen werden.

TU Amsterdam, 9. Dez. Die zwischen England und Frankreich bestehende Meinungsverschiedenheit über die Balkanexpedition wurde noch nicht beseitigt. Man geht daher nicht fehl in der Annahme, daß weitere energische Schritte oder Zwangsmaßnahmen der Entente gegenüber Griechenland nicht unternommen werden. Während die Franzosen ganz entschiedene Gegner weiterer Operationen auf Gallipoli sind, weichen die englischen Minister von ihrem Standpunkt, die Halbinsel für spätere Ereignisse befezt zu halten, nicht ab. Die Ministerkonferenz beschloß, diese Frage durch den Kriegsrat zur endgültigen Entscheidung zu bringen. Auf die französische Anfrage, ob Frankreich an den Ereignissen der persischen Angelegenheit teilnehmen könne erwiderte Sir Edward Grey, daß dies eine reine englisch-russische Angelegenheit sei und diesen beiden Mächten vorbehalten bleiben muß; dagegen sei England selbstverständlich bereit, die Interessen Frankreichs in Persien zu schützen, was bereits geschehen sei.

TU Rotterdam, 9. Dez. Reuter meldet aus Saloniki, die Bulgaren beschossen vorgestern die ganze englische Linie bei Strumitza. Darauf folgte ein Infanterieangriff, der abgeschlagen wurde.

TU Rotterdam, 9. Dez. Die englischen Offiziersverluste bei den Kämpfen in Mesopotamien sind, wie die jetzt in England eingetroffenen näheren Angaben erkennen lassen, weit größer als ursprünglich angenommen wurde. Das Offizierskorps des 24. Punjab-Regiments ist fast bis auf den letzten Mann aufgerieben worden.

TU Zürich, 9. Dez. Nach amtlichen und privaten Meldungen sind 4 Oberste gefallen, 2 verwundet; dreiviertel der gesamten Offiziere dreier Brigaden sind außer Gefecht gesetzt.

TU Zürich, 9. Dez. Ein soeben aus Asien zurückgekehrter Schweizer berichtet, daß der Dampfer „Osterlay“ der Orientlinie in Port Said mit einem Geschütz bewaffnet worden sei, das auf Deck montiert wurde. Damit ist ein einwandfreies Zeugnis festgestellt worden, daß England auch jetzt noch seine Handelsdampfer im Mittelmeer bewaffnet.

TU Genf, 9. Dez. Clemenceau und andere Mitglieder des Heeresanschlusses billigten, laut „Gazette sociale“ Kitcheners in Calais begründeten Vorschlag vom vollständigen Verzicht auf die Fortsetzung des Balkanfeldzuges und auf einen verstärkten Schutz des Suezkanals.

TU Lugano, 9. Dez. Wie „Italia“ aus Paris erfährt, wurden die Beschlüsse des gestrigen Ministerrats, der über die in Calais gefaßten Resolutionen debattierte, geheim gehalten. Indessen erklärt Herze, Kitchener habe den Abzug aus Saloniki vorgeschlagen, denn England sei ballunziert von der Furcht vor einem Angriff auf den Suezkanal. Für Rußland und Italien besteht aber ein großes Interesse am Balkan, als daß sie ihn den Deutschen überlassen könnten. Frankreich betrachtet die Fortsetzung des serbischen Schutzes als Ehrensache.

TU Budapest, 9. Dez. Die Bulgaren haben, wie amtlich berichtet wird, Resna erobert, welches den Schlüssel zu der zwischen Ochrida und Presbaze sich hinziehenden Erbzunge bildet. Der geradeste Weg auf dem trocknen, der zu der albanischen Grenze führt, ist damit gewonnen und dieser Terrainabschnitt kann als neues Operationszentrum des mazedonischen Feldzuges betrachtet werden. Hier laufen, nach den Grenzen hin sich ausbreitend, die Operationsstraßen zusammen. Nach der Einnahme von Resna marschierten die Eroberer von Monastir, wie aus Sofia gedrahrt wird, nach Dibra und Ochrida. Dibra wurde, wie schon bekanntgegeben, befezt. Auf dem Wege nach Ochrida sicherten sich die Bulgaren wichtige Punkte. Die beiden Wege weichen in einem Winkel von 75 Grad voneinander ab. Das Dreieck wird gezogen mit den Grenzabschnitten zwischen Dibra und Ochrida-See. In dieses Dreieck wurde ganz Serbien hineingezogen also in einen Raum von 150 Quadratkilometer. Die serbischen Truppen, welche Monastir räumten, flüchteten größtenteils nach hier; nur wenige verschlugen sich zur griechischen Grenze. Die nach Albanien zu aus Dibra marschierenden Bulgaren fanden hier ein österreichisch-ungarisches Kriegsgefangenenlager in traurigem Zustand vor. Die Aufgabe der nächsten Tage wird sein, das Dreieck noch zu verengen. Das Gelände ist besonders gebirgig, stellt jedoch die Truppen vor keiner größeren Aufgabe als bei den bisherigen Kämpfen.

Privat-Telegramm der Geisenheimer Zeitung.

WTB Großes Hauptquartier, 9. Dez.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Lebhafte Artilleriekämpfe an verschiedenen Stellen der Front, besonders in Flandern und in der Gegend der Höhe 193 (nordöstlich von Souain).

Ein französisches Flugzeug wurde südlich von Bapaume zur Landung gezwungen, die Insassen sind gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Abgesehen von einzelnen Patrouillen-geschehen ist nichts zu berichten.

Balkan-Kriegsschauplatz.
Die Kämpfe südlich von Plewje, südlich von Sjenica und bei Ipek werden mit Erfolg fortgesetzt. Djakova, Dibra, Struga und Ochrida sind von bulgarischen Truppen befezt.

Die Kämpfe am Wardar sind in günstigem Fortschreiten.

Oberste Heeresleitung.

Weihnachts-Verkauf

Marktstr. 2 Gebrüder Strauß, Weisenheim Telefon 132

Manufaktur-, Konfektions-, Möbel- und Betten-Geschäft

Preisermässigung auf Herren- und Damen-Konfektion

Fertige Anzüge, Joppen, Paletots, Ulster, Pelerinen,
Arbeiterkleider für Herren, Knaben und Burlesken
Anfertigung nach Maß.

 **Bleyes gestrickte Knaben-Anzüge** 
Hüte, Mützen, Schirme und Pelze
in enormer Auswahl.

Manufakturwaren

als Kleiderstoffe, Tuche, Buxkins,
Hemdenflanelle, Bettzeuge, Badend
Weißwaren, Bettlischer.
Reste aller Art.

Steppdecken, Schlafdecken in Wolle und Baumwolle :- Strickwolle in allen Farben

Sämtliche Artikel für unsere Truppen im Felde

als Unterhosen, Hautjacken, Hemden, gestrickte und gewebte Jacken,
Strümpfe und Socken, Leibbinden, Lungenschützer, Ohren- und Kopfschützer,
Kniewärmer, Fusswärmer, Handschuhe, Halstücher und Taschentücher.

Grosses Möbel- u. Bettenlager und alle Ausstattungsartikel

Knippenberg's Patent-Matratten.

Bettfedern und Daunen.

 Sonntags vor Weihnachten bis 7 Uhr abends geöffnet. 

Bekanntmachung.

Der Gemeinde ist ein kleines Quantum Auslands-
butter zur Verteilung überwiesen worden.

Den Verkauf habe ich den Herren David Hemes,
Joh. Schneider und Anton Warzelhan über-
tragen. Entsprechend dem Quantum habe ich angeord-
net, daß nur je 1/4 Pfund die Woche abgegeben wird,
damit eine möglichst große Anzahl Familien damit ver-
sorgt wird. Eine Entnahme in den drei Geschäften von
ein und derselben Familie oder durch vorgeschobene Per-
sonen ist verboten und wird bestraft.

Ich ersuche Familien die mit Butter versehen sind,
von dem Angebot keinen Gebrauch zu machen.

Der Preis für das 1/4 Pfund beträgt 69 Pfg.

Der Bürgermeister.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

In den nächsten Tagen wird wieder

Petroleum

für landwirtschaftliche Zwecke und Heimarbeiter eintreffen.
Die zum Bezuge Berechtigten, welche sich bisher
noch nicht gemeldet haben, werden ersucht, ihren et-
waigen Bedarf bis spätestens morgen Freitag Nach-
mittag 5 Uhr auf hiesigem Rathause anzuzeigen.

Spätere Anmeldungen können nicht mehr berück-
sichtigt werden.

Weisenheim, den 9. Dezember 1915.

Der Bürgermeister.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Frauen-Flottenbund!

Der Vorstand des Provinzial-Verbandes
Hessen-Nassau beauftragt mich allen freundlichen
Spendern von Weihnachtsgaben herzlichsten Dank
auszusprechen.

Wir konnten Mk. 115.— in bar, 80 Pakete
verschiedenen Inhalts, außerdem viele Bücher,
Kistchen Zigarren, Liköre, Kakao usw., sowie
ein schönes Musikinstrument an die Zentrale
abschicken.

Im Namen des Vorstandes der Ortsgruppe
Weisenheim sage auch ich Allen für die reichlichen
Gaben herzlichsten Dank.

Die Vorsitzende: Frau von Lade.

Baumstüben!

In großer Auswahl kyanisierte und imprägnierte
Bäumchen von 2 1/2 Meter Länge schon zu 25 Pfg.
das Stück und höhere Preise für verschiedene Längen
und Dicken, alle Sorten Weinbergspfähle und
Weinbergstüben, gesäumte Schwarzen etc.

Gregor Dillmann, Weisenheim.

Unsere grossen Vorräte

in Herren- und Knaben-Kleidung

verkaufen wir gegen sofortige Kasse zu billigen Preisen.

HEINE & SCHOTT, BINGEN

Spezialhaus eleganter Herren- u. Knaben-Bekleidung.

Friedr. Exner, Wiesbaden

Fernsprecher 1924 16 Neugasse 16 Fernsprecher 1924

empfiehlt in reicher Auswahl

Unterhosen, Unterjacken, Hemden
Socken, Strümpfe, Leibbinden,
Brust- u. Rückenschoner, Knie-
wärmer, Pulswärmer, Handschuhe,

Militärsturmhauben, Hosenträger,
Taschentücher, Westen, Strick-
wolle, Kriegswolle Pfd. Mk. 4.75.
etc. etc.

Das Verpacken der Feldpostpakete und Briefe in dazu geeig-
neten Kasten wird bestens besorgt.

Orden, Ordensbänder, Ordensdekorationen,
Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche,
Kragen, Manschetten, Vorhemden, Kravatten.

Karte vom Balkan-Kriegsschauplatz

das Stück 40 Pfg. zu haben in der

Geschäftsstelle der „Weisenheimer Zeitung“.

Kriegs-Trauerbildchen

als

Andenken an Gefallene

in verschiedenen Mustern vorrätig
und mit Eindruck sofort lieferbar.

Geschäftsstelle der „Weisenheimer Zeitung“

Winkler Landstrasse 53b. — Telefon 123.

Zitronen

frisch eingetroffen

Ohsena-Extrakt

in 1/4 und 1/2 Pfd.-Dosen
per Dose 60 und 1.10

Ohsena-Bouillon-Würfel

3 Stück 10 Pfg.

Neues Sauerkraut

Natureller, selbst

eingekochter

Apfel-Gelee und

Apfelkompot

bei G. Dillmann, Marktstr.

Apfelwein

der Schoppen 15 Pfg.

Hotel, Restaurant, Cafe

„Zur Linde“. Telefon 205



1913er

der 1/2 Schoppen 20 Pfg.

Joh. Schenk,

„Zum weißen Roß“.

Große Auswahl verschiedener Sorten

Körbe

sowie Ausbesserung der-
selben; auch

Rohrstühle

werden geflochten. Billigste

Preise.

Franz Rückert,

Zollstraße.

Alle Sorten Gemüse

als Blumenkohl, Weis-
kraut, Rotkraut, Wir-
sing, Zwiebeln, Salat,
neuen Bamberger Meer-
rettig, Weißraben, Gelb-
raben etc.

ferner Obst

als Äpfel- und Hochäpfel,
Äpfel- u. Hochbirnen, Nüsse
empfiehlt bei billigen Preisen

G. Dillmann

Marktstraße.

Mädchen

24 Jahre alt, in allen Haus-
arbeiten erfahren, sucht Stelle
zu erfragen in der Ge-
schäftsstelle d. Ztg.

Besuchskarten

Buchdruckerei Jander.